

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk., durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. ausföhr. Bestellgeb.; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 30 Pfg., im Restenteil 75 Pfg., Chiffrenzeilen und Nachweilungen 20 Pfg. mehr. Waportschritt ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen - Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 283

Dienstag den 3. Dezember 1918

45. Jahrg.

Die Widerfürmer.

Es gehört zu den gefährlichsten Klippen jeder Revolution, daß sie das Gedächtnis für die Geschichte und alles das, was vorher gewesen ist, verliert. So verfallt sie dem Wahne, daß die Welt mit dem Tage der Revolution völlig neu geworden sei und daß man auf alles das, was bis dahin bestanden, nicht die geringste Rücksicht zu nehmen brauche. Wenn die deutsche Revolution von 1918 ihr bisheriges Erträgnis nicht auf das Schwerste gefährden will, so wird sie sich vor solchen Irrtum hüten müssen. Dies gilt vor allem für die überaus wichtige Frage, wie es künftighin um das Verhältnis von Staat und Kirche bestellt sein soll. Wenn die Männer, die jetzt in der preussischen Regierung sitzen, wirklich glauben sollten, daß mit einem Federstrich und durch ein diktatorisches Dekret eine jahrhundert alte Verbindung zu zerreißen sei, so werden sie sich auf das empfindlichste irren. Sie werden nicht nur am Heilen Petri, sie werden auch an der Gemeinde Luthers täglich scheitern. Es gehört schon sehr viel Anstand dazu, um anzunehmen, daß das deutsche Volk, von dem Millionen auf das innigste mit der Kirche ver wachsen sind, sich von heute auf morgen diese Kirche in Trümmer schlagen ließe. Man braucht das Problem, um das es sich hier handelt, nur einmal halbwegs durchzudenken, um sofort auf tausend Schwierigkeiten zu stoßen. Aber selbst wenn alle diese staatsrechtlichen, juristischen, finanziellen und selbst ausenpolitischen Bedenken überannt werden könnten, so würde doch ein Widerstand unüberwindlich sein, nämlich die Gesinnung und das von Vätern und Helden erteilte, tief in der Seele verwurzelte Empfinden für die Kirche als Lebensgemeinschaft. Eine Revolution, die in den Herzen ungezahlter Mütter, Väter und Kinder das Beste, was diese alle ihr eigen nennen, anstößt, muß und wird eine katastrophale Niederlage erleiden. Die „Germania“, das führende Berliner Zentralblatt, erinnert daran sehr richtig daran, daß es noch gar nicht so lange her ist, daß ein viel Bewandiger als Herr Adolf Hoffmann geglaubt hat, mit dem Glauben von mehr als einem Drittel der Bevölkerung spielen zu können. Auch wir möchten meinen, daß der Ausgang des Kampfes, durch den Bismarck seinen ersten, nie wieder ganz geheilten Wund empfang, Wahrung genug sein kann, sich nicht an die Torheiten und Brutalitäten einer neuen Widerföhrerei zu verlieren, und dies jetzt um so weniger, als neben dem Katholizismus auch der Protestantismus stehen würde. Wir haben wirklich bestes zu tun, als den größten Unfug, durch den sich schon die französische Revolution blamierte, nachzuahmen, der Götzin der Vernunft das Opfer der höheren Einsicht zu bringen. So versteht es sich eigentlich von selbst, daß die Alarmnachrichten schon wieder abgelesen werden. Konrad Haenrich, Adolf Hoffmanns Gehilfe im preussischen Außenministerium, erklärt ausdrücklich, daß alle Nachrichten über eine sofortige Trennung von Staat und Kirche un筋nig sind. Er ist nicht so leicht zu beirren, als die verantwortlichen Männer daran denke, mit Bombastismus in das Heiligum des Volkes einzufallen. Wenn wir nun noch solchen Worten glauben wollten, so halten wir es doch für richtig, auf der Wacht zu sein, um jeglichen Anschlag schon im Keime zu ersticken.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Die geplante Forträmmerng Deutschlands.

Aus dem Haag wird gemeldet: Die Situation auf feindlicher Seite wird folgendermaßen gefaßt: Durch den ursprünglichen Waffenstillstand und Americas sind die Waffenstillstandsbedingungen in die Hände Feinde übergegangen. Seine Kommodoren geben ihm eine außerordentliche Wichtigkeit an und in politische Hinsicht, deren Bedeutung weder von England noch von America ganz überschätzt worden ist, als je erfüllt wurde. Auch der Oberbefehl zu nehmen als so beschränkt, würde peinlich sein. Der Zustand ist so, daß praktisch das politische Verhalten der Verbündeten zu Deutschland von den französischen Militärs kontrolliert wird. Damit ist nicht gesagt, daß nicht eine bestimmte politische Richtung hinter sich hat, die gegenüber Unterbesetzung oder als wichtigste Angelegenheit Deutschlands beauftragt oder als wichtigste Angelegenheit, um so für sechs Plan Zeit zu gewinnen. Von einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten werden folgende

Neueste Nachrichten.

Das Friedensprogramm ohne Wilson.

Basel, 2. Dez. (Frib.-Telegr.) Nach einem amtlichen Bericht sollen die Londoner Verhandlungen die Organisation der Friedensverhandlungen zum Gegenstand haben. Die europäischen Verbündeten wollen sich offiziell nicht mehr vor dem Eintreffen des Präsidenten Wilson über ihr gemeinsames Friedensprogramm einigen. Auch der Präsident des tschecho-slowakischen Staates Masaryk werde teilnehmen.

Uebergabe der Schwarzmeerflotte an die Entente.

Aus dem Haag, 2. Dez. (Frib.-Telegr.) Aus London wird gemeldet: Die Admiralität teilt mit, daß die alliierte Flotte am 26. November der Schwarzsee abgibt. Die russischen Schiffe, sowie mehrere deutsche U-Boote im Schwarzen Meer haben sich ergeben.

Die Befreiung der Rheinlande.

Genf, 2. Dez. (Frib.-Telegr.) Das Reichsbüro des französischen Kriegsministeriums hat folgende Mitteilung veröffentlicht: Die Befreiung der Rheinlande durch die Entente ist endgültig wie folgt geregelt: Die Belgier werden die Gegend von Düsseldorf befreien, von der holländische Grenze bis zur englischen Bucht. Diese umfaßt die Gegend von Köln mit dem Hinterland zwischen der deutschen Grenze und dem Rhein. Die Amerikaner schließen sich südlich an die Engländer an. Sie befreien Koblenz und das Sinterland bis zur luxemburgischen Grenze. Nichts von ihnen belegen die Franzosen Mainz, das Großherzogtum Luxemburg und die Pfalz.

Wichtige Zusammenkünfte in Waas.

Wahnam, 2. Dez. (Frib.-Telegr.) Auf dem Bahnhof Waas kam es zwischen der Bahndirektion des A. und S. Staates und eines aus dem Feinde herübergehenden Garbepatrons zu blutigen Zusammenstößen. Fronttruppen hatten einen Bahnposten niederschlagen. Darauf entwickelte sich ein Feuerkampf, wobei auch Mächtigengeweine in Tätigkeit traten. Dabei wurden vier Frontsoldaten schwer verletzt. Garbepaten wurden als Auslöschung vor dem Bahnhof. Hierbei wurde ein 9jähriger Knabe getötet, ein Garbepaten in Verwundung verlegt.

Die Internierung der Madensen-Truppe.

Wabapest, 2. Dez. (Frib.-Telegr.) Gestern begab sich eine Kommission zum Feldmarschall Madensen nach Wien, um ihm mitzuteilen: Der Verbleib halbe daran steht, daß die auf ungarischen Gebiet weilenden deutschen Soldaten entwaffnet werden. Wahrscheinlich kann die Internierung im Eisenbahnstaus mit Madensen erfolgen, zumal nach den vorbereitenden Verhandlungen mit den maßgebenden Berliner Kreisen Madensen im Besitz eines derartigen Befehls der deutschen Regierung ist.

Nahrungsmittel für Deutschland.

Berlin, 2. Dez. Die amerikanische Regierung hat, wie die „Times“ aus New York erfahren, 32 chemische deutsche Handelschiffe gemietet, die Nahrungsmittel nach Deutschland überbringen werden. Die Verladung wird aber nach einer Mitteilung Langlins im Senat erst beginnen, nachdem in Deutschland die Wahlen für die Nationalversammlung stattgefunden haben. Die „Wohlfahrt“ fragt, sollte es angeht, dieser neuesten Erklärung Langlins ist möglich sein, die Wahlen zur Nationalversammlung noch jetzt auf einen früheren Termin zu versetzen?

Vorteile erwarbt: Auflösung der deutschen Armee durch Gefangenahme oder völlige Befreiung der Verbände, Niederbruch der wirtschaftlichen Organisation der entscheidenden Bundeszelle, daraus und aus der erweiterten Befreiung die Möglichkeit, unter dem Vorwand von Kriegsverhältnissen große materielle Vorteile aus Deutschland zu ziehen durch eine von der Entente diktierte bauernde Aufgabenorganisation aller Art. Ferner wird erwartet die politische Einwirkung der Entente in dem erweiterten Gebiet, entsprechende Rückmeldung auf das noch unbestimmte Gebiet und der Gewinn in Berlin. In der weiteren Folge vor allem Erbringung jeder internationalen Solidarität, besonders der Arbeiter.

Wieviel Kriegskosten Deutschland zahlen soll. In seiner Rede in New Castle sagte Lloyd George, der Feind müsse von strenger Gerechtigkeit sein. In Bezug auf die Entschädigungsfrage erklärte er: Es wurde der Grundlag vorliegend, daß der Verlierer bestraft werden müsse. Die Grundlagen werden wir jetzt anwenden. Deutschlands muß die Kosten des Krieges bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit bezahlen. Es darf aber Deutsch-

land nicht erlaubt werden, seine Schulden dadurch abzutragen, daß es billige Waren nach England schenkt. Meinungen, die unsere Gefangenen unmenlich behandeln, müssen zur Verantwortung gezogen werden. Großbritannien wird mit reinem Gewissen zum großen Gerichtsaal gehen, nämlich aber nach dem Siege keine Nachpolitik zu verfolgen.

Willkürliche Auslegung der Waffenstillstandsbedingungen. Die Franzosen stellen neuerdings die Forderung, daß ihnen Deutschland große Lebensmittel liefern muß, obwohl davon im Waffenstillstandsvertrag nicht das mindeste steht und obwohl sie bisher mit diesem Verlangen noch nicht hervorgetreten waren. Selbstverständlich entspricht diese Spezialierung der Forderung nicht den Waffenstillstandsbedingungen. Die Amerikaner erklärten französische Offiziere, daß Schiffsbesatzungen und das Coarrierer französisch seien und bleiben und daß von einer Volksabstimmung keine Rede sein könne. Sie fügten hinzu, daß wenn das übrige Rheinland sich für Frankreich erkläre, Frankreich alles an werde, um seinen „berechtigten“ Wünschen Befriedigung zu verschaffen.

Die Entente gibt nicht nach. Die Entente verlangt trotz der deutschen Vorstellungen mit Nachdruck die frühmorgige Abfertigung der Transporthilfen, deren Uebergabe im Waffenstillstandsvertrag angeordnet worden ist. Die Stimmung des linken Abgeordnetes geht weiter pessimistisch vorwärts. Der amerikanische Lebensmittelkontrolleur Hoover wird in den nächsten Tagen in S. d. eintreffen.

Ort und Datum der Friedenskonferenz noch unbestimmt. Aus London wird gemeldet: Von maßgebender französischer Seite wird mitgeteilt, daß das Datum der Zusammenkunft der Friedenskonferenz sowie der Ort, wo die Verhandlung stattfinden, noch nicht amtlich festgelegt worden ist. Man rede aber damit, daß die Friedenskonferenz Ende Januar zusammenzutreten werde.

Die Stimmung des linken Abgeordneten. Das linke Parlamentarische gibt bekannt: Nach Mitteilung der Waffenstillstandskommission verlangt die Entente, daß die letzten deutschen Truppen bereits am 4. Dezember um 6 Uhr vormittags den Rhein überschritten haben sollen.

Die schwarzen Truppen der Pfalz.

Der Oberkommandant der Pfalz, Hauptmann Götter, meldet: 1. Das Genarmementkommando Götterheim berichtet am 26. November vormittags: Röhlich 10 und 11 Uhr wurde auf dem Feldwege von Nieder-Gailbach nach Götterheim im Bezirksteil St. Ingberg von einem Soldaten der feindlichen Besatzungsarmee — ein Neger von der Insel Madagaskar — an der Wauerstodter Anna Krämer von Nieder-Gailbach das Verbrechen der Mordthat verübt. Der Mordfall wurde dem in Nieder-Gailbach untergeordneten Offizier der Genietruppen gemeldet. 2. Bezirksteil Röhlich berichtet am 28. November um 11 Uhr, 2. November zwischen 6 und 7 Uhr wurde die feindliche Anna Stol von Wambach bei Worbach von einem französischen Soldaten in Uniform (weiliger Franzose) verewunden. Dieser ist zu bemerken, daß an der Schwänze des Besatzungsarmees französischer Marineinfanterie, französische Neger und Fremdenkontrollanten stehen. In Götterheim, Bezirksteil Röhlich, obfichtig der französische Major, welcher dem Bezirksteilkommandant mit Einbringen gebrocht hatte, den protestantischen Pfarrer, weil ihn dieser nicht begrüßt hatte.

Über den geordneten Rückmarsch deutscher Armeen über der Weltfront liegen eine ganze Reihe von Berichten aus Frankfurt a. M., Düsseldorf, Essen, Dortmund usw. vor. Überall wurde den Truppen von der Bevölkerung ein herzlicher Empfang bereitet.

Unsere einflussreiche Flotte.

Wie wir von ausländischer Stelle hören, ist die Abgabe von Kriegsschiffen zur Internierung zu Ende, bis auf das Linienschiff „König“ den kleinen Kreuzer „Dresden“ und ein Torpedoboot. Gelegere werden Anfang Dezember nach England überführt werden. Die letzte, letzte U-Boot-Staffel ist am 20. November von Götterheim in See gegangen. Es sind damit im ganzen 122 U-Boote zur Abfertigung gelangt. Mit dieser Staffel febrt auch ein Landier, der die noch abzuliefernden Kriegsschiffe überführt. In der Dürre sind die Wasserkräften an den Mäsen- und Meeresküsten im Gange. Sowohl bei England als Welt wird der Sund ohne Kriegsschiffe verbleiben. Damit sind die Wege in die Dürre frei und die beschriebenen Bedingungen des Waffenstillstands erfüllt. Auch die Transporte in der Dürre sind nunmehr in die Wege geleitet. Hierzu sind auch die von Petersburg kommenden Kohlenlieferungen bei ihrer Minderleistung abgelesen worden. Man hofft, aus Russland und Italien den Kohlentransport in 14 Tagen zu bewerkstelligen. Es folgt vom der Kohlentransport aus Sibien, der längere Zeit im Anbruch stehen wird. Aber den Kohlenbedarf der deutschen Kriegsschiffe in England ist noch nicht abgedeckt. Nach den letzten Meldungen haben sie zur Befreiung von der Dürre, aber die Mäsenküsten in der Nordsee schwächen mit England zurecht noch Verhandlungen. Die

Die Rose von Dschlandur!!

Wegen Erkrankung des schigen... lacht sofort... in Mädchen auf Sand... zu erst bei Schmidt, Rot. Feldw. 4

Funkenburg.

Mittwoch den 4. Dez. abds. 7/8 Uhr

großes Militär-Streich-Konzert

ausgeführt von gesamten Tomporkorps des aus dem Felde heimgekehrten aktiven Feldartillerie-Regiments Nr. 55, Naumburg (Leitung: Obermusikmeister Köhron).

Otto Trautwein.

Programms von Dienstag bis Donnerstag im Cinophon-Theater

Große Ritterstraße 1.

Die Perlen des Maharadscha.

Großes Sensationschauspiel in 4 Akten mit Hugo Flink und Viktor Janson. Ers. aufführungsrecht für Merseburg.

„Und wenn der Föder bih!“ Die Spur des Todes.

Tolle Filmrolle in 3 Akt. Mit Leander. Fred Kronström. Der Roman einer jungen Ehe in 4 Akten.

Kammer-Lichtspiele!!

Kleine Ritterstraße 3 Fernruf 629.

Ab Dienstag bis Donnerstag.

„Safans Opfer!!“

Ein tief zu Herzen gehendes, ergreifendes Drama in 6 Akten.

Heute Montag zum letzten Mal: „So fallen die Lose des Lebens!“ Ein Fachprogramm ohne Gleichen

Rücktransport der Kriegshunde.

Die in der Heimat und im Felde befindlichen mit Hundstuden beliebiger Truppenteile haben Anweisung erhalten, die Hunde unmittelbar ihren Besitzern gegen Ermöglichtung zurückzuführen. Über den Zeitpunkt der Rückführung können nähere Angaben nicht gemacht werden. Es sind hier die gleichen Schwierigkeiten, wie bei dem Rücktransport der Manndschaften zu überwinden. Immerhin ist damit zu rechnen, daß in Unberacht der schnellen Räumung der besetzten Gebiete, die wir gelangt unter Berücksichtigung der Transportschwierigkeiten, die derjenige Hund nicht oder erst später zurückgebracht werden kann. Hunde, die von den Besitzern zur freien Verfügung gestellt wurden, auf deren Rückgabe also von vornherein verzichtet wurde, gehen in den Besitz der Heeresverwaltung über.

Es wird gebeten, Anfragen der Hundebesitzer, wann die Rückführung ihres Hundes erfolgt, wo sich das Tier befindet usw., nicht ergehen zu lassen, da die Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission Ableitung Kriegshunde unter den heutigen Verhältnissen selbst nichts Näheres weiß und daher bestimmte Angaben nicht zu machen vermag. Die Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission spricht bei dieser Gelegenheit allen Hundebesitzern, die ihre Tiere zur Verfügung stellten, ihren besten Dank aus. Die Hunde haben viel Gutes geleistet.

Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission

Abteilung Kriegshunde (früher Inspektion der Nachrichten-truppen), Charlottenburger Anzeigebüro 13, 4 Etage.

Die Rose von Dschlandur!!

Aufwartung

Sucht Sammler, 3. Etage, 10 M zu verdienen. Wäh in 4 bis 5 Uhr. Groß-Str. 5, Schulz. Adressenverlag, Köln 510.

Schulungen Junges Mädchen als Laufjungen zur Hilfe im Laden

lucht sofort für sofort gelucht. Otto Bretschneider, O to Bretschneider, Eisenwarenhandlung, Eulentw. Haus- u. Röhrengeräte.

Gewinn-Auszug

12. Preuss.-Südd. (238. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie 6. Klasse 1a. Ziehungstag. 23. November 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '2 Gewinne zu 10000 M 179517', '4 Gewinne zu 5000 M 23033 100992', etc.

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '2 Gewinne zu 20000 M 103201', '2 Gewinne zu 15000 M 17124', '2 Gewinne zu 10000 M 62615', etc.

Gewinn-Auszug

12. Preuss.-Südd. (238. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie 6. Klasse 1a. Ziehungstag. 30. November 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '2 Gewinne zu 75000 M 17098', '2 Gewinne zu 10000 M 149141', '84 Gewinne zu 3000 M 11403 14202 20237 20107 33233 34743', etc.

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '4 Gewinne zu 10000 M 134571 208390', '4 Gewinne zu 5000 M 135886 193538', '24 Gewinne zu 3000 M 9839 25147 29409 34399 40504 44933', etc.

Die Rose von Dschlandur!!

Tivoli-Theater

Merseburg, Direkt. Kurt Dechant, Dienstag den 3. Dezember 1918, abends 7/8 Uhr

Auf verbleibenden Wunsch! Paul und Pauline, die beiden Ausreißer.

Schwanz in 3 Akten von Müller und Paulin.

Donnerstag den 5. Dezbr. 1918, abends 7/8 Uhr: Gastspiel von Ludwig Heine.

Zum 1. Male! Der dumme August.

Operette in 3 Akten von Rudi Gallas, dem beliebigen, jungen Komiker der Stadt. Theater in Leipzig.

Kaiser-Panorama

Kaiser-Wilhelmshalle (Görlitzer Straße), Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 6 Uhr abends.

Diele Woche Heideberg und das Neckartal.

Suche für meine Waren- und Verleihungen Agentur einen Lehrling

Mit gut. Handchrift. Wilm. Aronke, Säckerstr. 25.

Tischlerlehrling auf od. Offert. Verh. Breite Str. 3.

Gewisschafte Buchhalterin

Sucht Stellung per 1. Januar oder später in Merseburg od. Umgegend. Beste Offerten unter C K 50 an die Expedition d. Bl.

Verkäuferin zur Aushilfe

stellt ein Wilhelm Köhler.

25 Erdarbeiter

stellt sofort ein. Meldungen auf meinem Baubüro Kolonie Rösen.

Paul Reinitz, Straßenbau-Unternehmer, Galie a. Saale.

Gärtner oder Gartenarbeiter

stellt noch einige ein. Laugheierstraße 21, part.

Lehrling

loftort gesucht. Otto Zinsly, Bäderstr., Nr. 41.

Ganbare Anfertigung

für Mittwods und Sonntags geucht. Dienstmaschinen vorhanden. Adler-Druckerei, Entenland.

Verloren

am Sonntags zwischen 6-7 Uhr abends ein braunes Portemonnaie mit Inhalt und Bild eines Gefallenen. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Hauptkassier. 26 Pl.

Sonntag früh 3 Schlüssel mit Ring verloren. Roter Bräutigam, Bahnhofsquartier. Gegen Belohnung abzugeben. Luitpr. 14, 2. Et.

Zwei Pferdechen gefunden. Hühnland. Johannisstr. 3, 2. Et.

Die Rose von Dschlandur!!



Politische Übersicht.

Der Anschlag Deutsch-Herzogs auf Deutschland.
Dr. Hartmann hat dem Staatssekretär Dr. Solff sein Verlangen ausgesprochen als bevollmächtigter Vertreter der deutsch-österreichischen Republik. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Anschlag Deutsch-Herzogs auf Deutschland besprochen. Der Staatssekretär betonte dabei, daß der Anschlag Deutsch-Herzogs, sich mit dem Stammesgenossen im Interesse dauernd zu vereinigen, beim Volk und in leitenden Kreisen einen tiefen Eindruck hervorgerufen und freudige Begrüßung erweckt hätte. Das auswärtige Amt habe sich ansetzen lassen, alle Anknüpfungen zu fördern und erblicke eines leiter wichtigsten und erfolgreichsten Aufgaben darin, an der Vereinigung und Verschmelzung beider Länder tätig mitzuwirken. Es werde ihm auch angelegen sein lassen, für die Anstrengungen Deutsch-Herzogs auf dem Friedenswege nach Kräften einzutreten.

Deutsch-Herzogs Verleumdung.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Eine Gruppe von German-Journalisten und literarischen Kritikertriften ist nach Wien abgereist. Die unvorurteillichen jungen berichten die rechtliche Einzelheiten von der Hungersnot in Deutsch-Herzog und Wien. Wien ist ganz besonders schwer getroffen, weil die Liebes- und Lebensmittel für unterworfen. Es ist eine große Sorge, die in Wien zu bestehen. Wien erntet alle Karotten, Milch und Brot seien mehr vorhanden. Die Journalisten erklären, nur positive Entschlüsse könne verhindern, daß in dem Lande gewaltige Hungerrevolten und weitere verheerende Hungersnöte ausbrechen. Ganz Deutsch-Herzog gebe in wenigen Tagen dem Hungererode entgegen.

Vorläufiger Meinungsbericht der Großherzogin

Neuer Meist: Die Großherzogin von Ungarn erklärte, das Land bis zur vollständigen Einsetzung über Ungarn nicht mehr regieren zu wollen. Sie erlaube dem Kaiser, das Großherzogtum bis zum Abzug des Reichsheeres unter seinen Schutz zu nehmen. Der oberste Kriegsrat in Versailles beschloß, Ungarn von amerikanischen Truppen besetzen zu lassen.

Witka absteigt.

Aus Febriger wird gemeldet, daß die Stupischein einführung der 1000 Mark Scheine von dem 1. Dezember an in Kraft tritt. Die Münzen sind in der Höhe von 1000 Mark unter der Aufsicht der Staatsbank in Wien zu beschaffen. Es steht nur noch die Erklärung des Reichspräsidenten in Aussicht, den Zusammenhang des großherzoglichen Vermögens.

Lokalnachrichten.

Merseburg, 2. Dezember.

Dezember.

Am 2. Dezember ist bei der Arbeit unter seinen Brüdern. Eigentlich will sein Name auf eine Höhe, diese Nummer gehörte ihm im Kalenderjahr der alten Römer. Zur Zeit der Dezember der Jahreszeiten, der aber nicht dem Namen des Monats meint noch frisch ausgegipft winterlichen Charakter. Autonomie beginnt bereits kurz vor seinem Ende mit der Wintermonats der neue Jahreszyklus einzufügen, der ebenfalls den Wintermonat der Sonne vom tiefen Stande, den Langtag zum besten bringt, und der sogar bei den alten Völkern mit ihrem Wintermonat schon freudig begrüßt und heiß begrüßt wurde, der auch auf uns als bester Monat hervortritt. In Meteorologie aber bedeutet der Sommermonat noch nicht den tiefsten Winter. Infolge der kalten Lage mit ihrem niedrigen Sonnenstande schreibt, zumal während der kalten Wintermonate, zunächst die Abkühlung auf einer Gegenströmung weiter fort und bringt die tiefsten Jahres-temperaturen daher in der Regel erst im neuen Jahre. Die mittlere Lagetemperatur sinkt langsam von Tag zu

Tag. Ein mäßiger Winterfall steigt oft um den 7. und 15. Dezember eintrifft. Er im letzten Drittel des Monats vielleicht kommt zu einer dauernden Schneedecke und über den normalen Winterverhältnissen.

Die Lagetemperatur ändert sich im ganzen Verlaufe des Monats nur sehr unbedeutend, nur des Morgens verbleibt sich der Sonnenanbruch noch dauernd ein wenig, während die Nachmittage in Folge der Heißgleichung sogar bereits von der Mitte des Monats an wieder ein wenig zunehmen. Die Sonne erhebt sich während der kältesten Tage, die der ganze Dezember bringt, so wenig selbst mittags über den Horizont, daß die Schattenlänge eines Gegenstandes die vierfache Größe seiner jetzigen Höhe erreicht. Aber auch abgesehen vom Schatten und Länge der hellen Tage wäre der Dezember die dümmste Zeit in Jahresverlauf. Es herrscht die erhebliche Verminderung des Himmels, der trübste, düstere Wolkenschleier. So liegen 17 trübten Tagen nur 2 hellere durchschnittlich entgegen. Die mittlere Temperatur läßt die Feuchtigkeit am Erdboden nicht allzu rasch vermindern, obgleich das Maß der Niederschläge sich in gewöhnlichen Grenzen hält. Unter 20 Tagen mit Niederschlägen befinden sich in der Regel mit abgesehen. Im 18. Tagen sind die Sommerregen bleiben im Winter fast wirkungslos bei ihrem kurzen, jädrigen Aufstiege auf dem Erdboden, daher verpariert die kalte Natur in ihrer Winterhülle. Die letzte Lebensbegegnung des Jahres ist im Dezember erfolgt, die Vögel im freien, die noch nicht zur Rückkehr in die Bruderschaft und Winterquartiere und in Wohnungen von Vögeln verlassen, kommen zum Schluss. Auch die Niederlage geht bald zu Ende. Dagegen herrscht die geheimnisvolle Gegenwart der Vorweihnachtszeit. Die Winter hält Winterung unter den Schmelzen der kleinen und beginnt hier und dort schon für Aufschneidung, der aber nicht mehr als ein wenig Schnee zu sehen ist, erhält sich meistens für die Weihnacht ein langes Bestehen in trauer Familienfreude.

Von der Regierung. Die durchgehende Arbeitszeit ist nun auch bei der Regierung zur Beschaffung gelangt, und zwar zunächst probeweise in heutigem Montag ab. Die Forderung erfolgte auf Antrag des Reichsausschusses.

Keine Verlängerung der Polizeistunde. Aus der Bürgerstadt kommen vielfach Anzeigen, die Polizeistunde von 10 auf 11 Uhr auszubringen und damit auch die Zeit der Erlaubnis zum Verweilen auf den öffentlichen Straßen zu verlängern. Wir haben diese Anzeigen an die maßgebenden Stellen weiter gegeben. Viele vertreten demgegenüber den Standpunkt, daß mit Rücksicht auf die immer benachteiligte wachsende Bevölkerung eine Verlängerung der Polizeistunde jetzt nicht voran ist. Sollen die Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung weiter anhalten, ist sogar damit zu rechnen, daß die Polizeistunde auf einen Tag aus dem öffentlichen Leben ganz verschwinden würde. Infolge der Verlängerung der Polizeistunde ist auch die Arbeit der Bevölkerung immer wieder die dringende Maßnahme gefordert worden, nicht parzell mit dem Kohlenverbrauch und der Verwendung von Gas- und Elektrizität umzugehen.

Wilde Möbrenente. In den letzten Tagen konnte man häufig keine wägen und Kanonwagen vorbeihen, die Köpfe in großen Mengen, oft mehrere Familien, geendet hatten. Diese Köpfe kommen von den Feldern des Gegendes, die zur Abklärung auf die Bevölkerung tragend waren, da zur Einbringung der Früchte keine Anstrengung zur Verfügung standen. — Was es unter diesen Umständen nicht richtiger gewesen, die Felder der Gegend zur Verfügung zu stellen? Die Köpfe haben nur die bequeme Abklärung im Interesse der Allgemeinheit nicht gezeigt.

— weil ich Melanie vom ersten Augenblick an liebte. Ihre unglücklichen Augen, ihr leidliches Lächeln, ihre ganze Form, wunderbare Schönheit — alles erwiderte mich, zum ersten Male in meinem Leben war ich so voll und ganz von einer Frau besessenen und empfand dieses starke, vergessene Gefühl wie eine gigantische Sehnsucht.

Brecht glaubte ich, Melanie, wie andere Frauen, durch meine unüberwindliche Art beugen zu können, zumal ich wußte, daß sie ihren Mann nicht liebt, ja, ihn verachtet. Aber sie zeigte mich an, wie sie mich liebte und mich liebte. Trotzdem ich merkte, daß sie mich nicht liebte, wußte sie mich in meine Gedanken zurückzuführen. Sie wiederholte mir meine Gedanken zurückzuführen. Sie wiederholte mir meine Gedanken zurückzuführen. Sie wiederholte mir meine Gedanken zurückzuführen.

Ich sah, daß sie momentan ist. Sie beschwor mich, abzubrechen, ihr nicht zu folgen. In dem Augenblick da dies geschah, war ich unglücklich genug, wie ich Mann sie in der bräunlichen Weite mitgabete. Ich konnte nur mit Mühe an mich halten, daß ich ihn nicht im Horn niederzulegen wie einen toten Hengst.

Brinmann war niemand, der hätte viele Feinde. Bei allen Dingen hatte er sich den Angewiesenen zum Feinde gemacht durch sein fruchtbares, mühseliges Wesen. Richard Jung war sehr begabt, und man sprach von einer großartigen Erfindung, die er gemacht hätte. Er arbeitete in seinen Wunschtagen fleißig daran, und es war schon beschlossen, daß er zum Oberingenieur aufsteigen sollte, sobald er seine fertige Erfindung vorgeführt hätte. Brinmann meinte ihm das und meinte wohl auch furchtbar, daß er von ihm überredet würde, sich ihm anzuschließen. Und deshalb hatte er den Plan geübt, Jungs Erfindung kurz vor der Vollendung zu zerstören. Das wurde ich jedoch erst nach der Katastrophe. Auf dem besten Flecken hatte mich Melanie getroffen. Ich sah von ihr zu kommen. Brinmann hatte eine kurze Weile auf einige Tage von. Das dies nur ein Vorwand von ihm war, weil er Jungs Wert

Die getrigelte Stromerzeugung gestrichelt. Am Sonnabend nachmittag wurde uns mitgeteilt, daß die Abschaltung des elektrischen Stromes am Montag, Dienstag und Mittwoch nicht eintritt. Auch die Einschränkung von 12 bis 15 Uhr nachmittags fällt fort. Die Aufhebung dieser einschneidenden Anordnungen der Überlandzentrale ist vor allem den Bemühungen des Magistrats zu danken, der in energischer Weise den Standpunkt der Bürgerschaft vertrat und auf die nachteiligen Folgen für Gewerbe und Industrie hinwies, wenn in dieser ersten Zeit auch noch der elektrische Strom abgestellt würde. Der Kroatifikation in Ammendorf wurden daraufhin die erforderlichen Kohlenmengen wieder zur Verfügung gestellt. Um eine Überlastung des Stromnetzes zu vermeiden, müssen die Anlagen von 4 Uhr nachmittags ab außer Betrieb gesetzt werden.

Eine Bekanntmachung betr. die Entziehung der Unschärfer auf Zusatz gegenständig. gelangt in der vorliegenden Ausgabe teils des Magistrats zur Veröffentlichung. Wir machen die Interessenten hierauf besonders aufmerksam.

Das Landwehr-Bataillon IV/14, das längere Zeit in Briesen in Garnison stand und dem eine ganze Reihe Merseburger Bürger angehören, trifft in diesen Tagen hier ein und wird hier demobilisiert. Der genaue Zeitpunkt des Entlasses ist noch nicht bekannt.

Die Arbeitszeit in den Bäckereien. Der Rat der Volksbeauftragten und der Staatssekretär des Reichsausschusses haben eine Verordnung erlassen, die die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien regelt. Danach wird für diese gleichfalls die Arbeitszeit auf 10 Stunden eingeschränkt, der nur überhöht werden darf, wenn Arbeiten nötig sind, um das Verarbeiten von Rohstoffen und Mischungen von Arbeitserzeugnissen zu bewahren. Die Arbeitszeit zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens ist verboten, und ebenso die Sonntagsarbeit mit einer geringfügigen Ausnahme. Die Bestimmungen gelten nicht für Bäckereien bis zu 6 Wohnorten, bis zu 1000 M. Die Verordnung tritt am 15. Dezember in Kraft.

Der Bürger-Ausschuß hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, die wieder vollständig besetzt war. Seitens des Vorstandes wurde über verschiedene Verhandlungen berichtet und er darauf mit neuen Vorschlägen ausgestattet, um die Beziehungen des Bürger-Ausschusses nach Möglichkeit zu vermindern. Nichtsahn soll dabei sein, das Interesse der Allgemeinheit unserer Bürgerstadt in jeder Hinsicht wahrzunehmen und tatkräftig zu vertreten. Hinsichtlich der Verhältnisse des Bürger-Ausschusses wurden die Einwohnerschaft einen Aufruf zu erteilen, in dem angefordert werden soll, an den Vorstand des Bürger-Ausschusses Vorstehenden Seminarlehrer Kertlin, Stelle Kaufmann Kohl und Schriftführer Buchdorn, die die Angelegenheiten des Bürger-Ausschusses nach öffentliche Mitstände gelangen zu lassen, der sie an den betr. Stellen vertreten wird. Auch ein Aufruf wurde Sammlung von Gaben für die heimkehrenden Krieger voll veröffentlicht werden. Insbesondere sollen die Frontsoldaten aus unserer Stadt mit einer entsprechenden Besondere werden, die sich nach dem Verhalten der hiesigen Kriegsgenossen im öffentlichen Verkehr, zur Sprache, die sofort dem Soldatenrat zwecks Abstellung dieser Mängel übermitteln wurden.

Rechtschaffenheit und adäquater Bezahlung für Kriegsteilnehmer. Die Landratskammer zu Saalfeld beschloß, für jetzt hienieden die Besondere

in die Luft sprengen und seine Ursprung dann durch die vorgegebene Weise berechnen wollte, agierten wir, Melanie und ich, nicht.

Am Abend vor meiner Abreise hatte mich Melanie gestohlet, sie anzufragen. Es war der zweite Abend, den ihr Mann fern sein sollte. Niemand dachte, daß er nicht abgereicht war. In der ersten Nacht seiner vermeintlichen Abwesenheit von Jungs Weltkarte mit seiner Erfindung durch eine Explosion in die Luft. In meiner fieberhaften Erregung, ganz meinem eigenen Schmerz hingegen, machte das wenig Grund auf mich. Ich hörte nur, daß Richard Jung über seine vernichtete jahrelange Arbeit bald von Jungs war und Brinmann ganz offen bejubelte, der Täter zu sein.

Ich wußte und glaubte, daß Brinmann abwesend sei. Jungs glaubte das nicht, und hinter etwas sich auch, daß Jungs recht hatte und nicht ich. Jungs hatte Drohungen gegen Brinmann ausgelassen in seiner bespreizlichen Aufregung und hatte gesagt, er werde ihn niederlegen, wo er ihn finden würde. Wie groß, damals glitzte das alles wie wesenlos vom mir ab. Ich habe die letzten Wochenenden in Melanies erregtem, denn ich wollte sie nicht einmal bestimmen, sich von ihrem Mann scheiden zu lassen und mir anzuschließen. Der Abend kam heran. Vorzüglich begab ich mich nach der kleinen Villa, die Brinmanns bewohnten. Sie lag dicht bei den Werten. Melanies trenn ergebene Dienerin empfing mich und führte mich zu ihrer herrlichen Wohnung. Am Abend besuchte mich Melanie reichhaltig bald ganze Stunden über und ihren Willen, ihre Bescheidung für ihren Mann. Die ganze furchtbare Begebenheit, die diese Frau erdulden mußte, lernte ich kennen. Und meinen tiefsten Willen gelang es endlich, sie zu bestimmen, sich von ihm scheiden zu lassen. Gleich nach meiner Rückkehr wollte sie sich ihm zeigen, daß sie an seiner Seite nicht weiterleben konnte, und wollte ihn verlassen. Aber sie nahm mir mein Wort ab, nicht eher wieder in ihre Nähe zu kommen, bis sie frei war. Nur während dieser ich ihr zuweilen. Wenn sie frei war, wollte sie mich rufen. (Fortsetzung folgt.)

Don Jaugfer Königin.

Original-Roman von G. Courtes-Winter.

106. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Ich war nun Jugend auf ein leidenschaftliches Gefühl, der nicht gedanklos in den Tag hineinlebe, im Bewußtsein aufwachsend, konnte ich mit jedem Wimpernschlag, der mit Welt zu erlangen war. Meine Eltern konnten nie genug zu mir sein, und ich kann mir wohl das Zeugnis geben, daß ich, trotz meines Bestehens, nie ein schlechter Mensch war, wenn ich auch immer eine höhere Schuld auf mein Gewissen brachte. Besonders leichtsinnig war ich in Bezug auf die Frauen, und ich hatte Glück bei ihnen — wenig Glück. So dandele mit diesen herum, empfand wohl auch einmal eine heilige Sehnsucht für die eine oder andere, aber wahrlich Liebe hatte ich nie kennen gelernt — bis mich endlich doch mein Schicksal ereilte.

Ich lernte eines Tages eine Frau kennen, der mein ganzes Herz mit einer so elementaren Liebe entgegenhing, daß alles andere, was mein Leben bisher ausgefüllt hatte, mir egal und die erloschen. Es fiel alles von mir ab, was nicht mit dieser Frau zusammenhing.
Aber sie war die Gattin eines anderen Mannes, des Oberingenieurs Brinmann, der auf unseren Eisenwerken angestellt war. Ich lernte Melanie Brinmann kennen, als auf unseren Werken ein Jubiläumsfest gefeiert wurde. Wie, bis in meine Todesstunde nicht werde ich verzeihen, welchen Eindruck diese schöne, englische Frau auf mich machte, als sie mir, in einem feierlichen, weichen Kleide, am Firm der Götter zum ersten Male begegnete. Sie wirkte um so schöner und engelgleicher, als ihr Mann ein bräunlicher, bärtiger Mensch war, von dem man auf den Werken sprach, als von einem Menschen, der über seinen Verstand, um sein Ziel zu erreichen. Ich erfuhr, daß er seine Gattin gemannet habe, ihm anzuschließen, weil er das Schicksal ihres Vaters in den Händen habe. Er war mir stets inwendig gewesen — jetzt hatte ich ihn

Merseburger Correspondent.

Erkheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 2,50 Mk. durch den Boten frei ins Haus 2,70 Mk.; durch die Post 2,70 Mk. auschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3.— Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeitzeile oder deren Raum 30 Pfg. im Restanteil 75 Pfg. Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pfg. mehr. Klavordruckt ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen - Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 283

Dienstag den 3. Dezember 1918

45. Jahrg.

Die Bilderstürmer.

Es gehört zu den gefährlichsten Klippen jeder Revolution, daß sie das Gedächtnis für die Geschichte und alles das, was vorher gewesen ist, verliert. So verfallt sie dem Wahne, daß die Welt mit dem Tage der Revolution völlig neu geworden sei und daß man auf alles das, was bis dahin bestand, nicht die geringste Rücksicht zu nehmen brauche. Wenn die deutsche Revolution von 1918 ihr bisheriges Ertragnis nicht auf das Schwerste gefahrdien will, so wird sie sich vor solchen Irrtümern hüten müssen. Dies gilt vor allem für die überaus wichtige Frage, wie es hinsichtlich von das Verhältnis von Staat und Kirche bestellt sein solle. Wenn die Männer, die jetzt in der preussischen Regierung sitzen, wirklich glauben sollten, daß mit einem Federstrich und durch ein diktatorisches Dekret eine Jahrtausende alte Verbindung zu zerreißen sei, so werden sie sich auf das empfindlichste irren. Sie werden nicht nur am Heiligsten verletzt, sie werden auch an der Gemütskur des Volkes schaden. Es gehört schon sehr viel Nationalität dazu, um anzunehmen, daß das deutsche Volk, von dem Millionen auf das innigste mit der Kirche vermachelt sind, sich von heute an morgen die Kirche in Trümmer schlagen ließe. Man braucht das Problem, um das es sich hier handelt, nur einmal halbwegs durchzudenken, um sofort auf tausend Schwierigkeiten zu stoßen. Aber selbst wenn alle diese staatsrechtlichen, juristischen, finanziellen und selbst augenpolitischen Bedenken überkannt werden könnten, so würde doch ein Widerstand unüberwindlich sein, nämlich die Bestimmung und das von Vätern und Urvätern ererbte, tief in der Seele wurzelnde Empfinden, daß die Kirche ein Teil der Nation ist, eine Mission, die in den Herzen ungezählter Mütter, Töchter und Kinder das Beste, was diese alle für ihre eigenen nennend, ausstrahlt, muß und wird eine kaltsprachige Übertragung erleiden. Die „Germania“, das führende Berliner Zentrumblatt, erinnert daran sehr richtig daran, daß es noch gar nicht so lange her ist, daß ein viel gewaltigerer als Herr Wolf Hoffmann geglaubt hat, mit dem Glauben von mehr als einem Drittel der Bevölkerung spielen zu können. Auch wir möchten meinen, daß der Ausgang des Kulturkampfes, durch den Bismarck seinen ersten, nie wieder ganz geheilten Bruch empfing, Warnung genug sein kann, sich nicht an die Torheiten und Brutalitäten einer neuen Bilderstürmeri zu verlieren. Und dies jetzt um so weniger, als neben dem Katholizismus auch der

Neueste Nachrichten.

Das Friedensprogramm ohne Wilson.

Basel, 2. Dez. (Priv.-Telegr.) Nach einem amtlichen Bericht sollen die Londoner Besprechungen die Organisation der Friedensverhandlungen zum Gegenstand haben. Die europäischen Verbündeten wollen sich offensichtlich nach dem Entwurf des Präsidenten Wilson über ihr gemeinsames Friedensprogramm einigen. Auch der Präsident des tschecho-slowakischen Staates Masaryk werde teilnehmen.

Ubergabe der Schwarzmeerflotte an die Entente.

Aus dem Saag, 2. Dez. (Priv.-Telegr.) Aus London wird gemeldet, die Admiralität teilt mit, daß die alliierte Flotte am 26. November vor Sebastopol ankam. Die russischen Schiffe, sowie mehrere deutsche U-Boote im Schwarzen Meer haben sich ergeben.

Die Besetzung der Rheinlande.

Genf, 2. Dez. (Priv.-Telegr.) Das Pressebüro des französischen Kriegsministeriums hat folgende Mitteilung veröffentlicht: Die Besetzung der Westfront durch die belgischen Truppen ist vollständig abgeschlossen. Die belgischen Truppen werden die Besetzung von Düsseldorf beenden, von der holländischen Grenze bis zur englischen Zone. Diese umfaßt die Besetzung von Köln mit dem Sinterland zwischen der belgischen Grenze und dem Rheine. Die Amerikaner schließen sich südlich an die belgischen Truppen an. Die belgischen Truppen sind auch in der Besetzung von Koblenz und das Sinterland bis zur luxemburgischen Grenze. Rechts von ihnen besetzen die Franzosen Mainz, das Großherzogtum Luxemburg und die Pfalz.

Wichtige Zusammenkünfte in Rom.

Rom, 2. Dez. (Priv.-Telegr.) Am 29. November wurde ein wichtiger Tag für die Entente. In Rom fand ein großes Treffen der Anführer der Entente statt. Die Besetzung der Westfront durch die belgischen Truppen ist vollständig abgeschlossen. Die belgischen Truppen werden die Besetzung von Düsseldorf beenden, von der holländischen Grenze bis zur englischen Zone. Diese umfaßt die Besetzung von Köln mit dem Sinterland zwischen der belgischen Grenze und dem Rheine. Die Amerikaner schließen sich südlich an die belgischen Truppen an. Die belgischen Truppen sind auch in der Besetzung von Koblenz und das Sinterland bis zur luxemburgischen Grenze. Rechts von ihnen besetzen die Franzosen Mainz, das Großherzogtum Luxemburg und die Pfalz.

Die Internierung der Madenen-Truppe.

Budapest, 2. Dez. (Priv.-Telegr.) Gestern begab sich eine Kommission zum Feldmarschall Madenen nach Hermannstadt, um ihm mitzuteilen: Der Verband halte seinen Posten bis auf weiteres an. Madenen wird die Besetzung der Westfront durch die belgischen Truppen ist vollständig abgeschlossen. Die belgischen Truppen werden die Besetzung von Düsseldorf beenden, von der holländischen Grenze bis zur englischen Zone. Diese umfaßt die Besetzung von Köln mit dem Sinterland zwischen der belgischen Grenze und dem Rheine. Die Amerikaner schließen sich südlich an die belgischen Truppen an. Die belgischen Truppen sind auch in der Besetzung von Koblenz und das Sinterland bis zur luxemburgischen Grenze. Rechts von ihnen besetzen die Franzosen Mainz, das Großherzogtum Luxemburg und die Pfalz.

Nahrungsmittel für Deutschland.

Berlin, 2. Dez. Die amerikanische Regierung hat, wie die „Times“ aus New York erfahren, 22 ehemalige deutsche Handelschiffe gemietet, die Nahrungsmittel nach Deutschland überbringen werden. Die Verbringung wird aber nach einer Mitteilung Lanings im Senat erst beabsichtigt, nachdem in Deutschland die Wahlen für die Nationalversammlung stattgefunden haben. Die „Bostonische Zeitung“ irrt, falls es angeht, über den neuesten Erklärung Lanings nicht möglich sein, die Wahlen zur Nationalversammlung noch nicht auf einen früheren Termin zu verlegen?

Vorteile erwartet: Auflösung der deutschen Armee durch Gefangenentnahme oder völlige Zerlegung der Verbände, Niederbruch der militärischen Organisation der entscheidenden Landesarmee, daraus und aus der erweiterten Besetzung die Möglichkeit, unter dem Vorwand von Kriegsschadungen große materielle Vorteile aus Deutschland zu ziehen durch eine von der Entente diktierte besetzende Abgabenorganisation aller Art. Ferner wird erwartet, die völlige Einmütigkeit der Entente in dem erweiterten besetzten Gebiet, entsprechende Rücksichtnahme auf das noch unbesetzte Gebiet und der Einsatz in Berlin. In der weiteren Folge vor allem Sprengung jeder internationalen Solidarität, Behinderung der Arbeiter.

Wieviel Kriegskosten Deutschland zahlen soll.

In seiner Rede in New Castle sagte Lloyd George, der Frieden müsse von freier Entscheidung sein. In Bezug auf die Entschädigungsfrage erklärte er: Es wurde der Grundabgeklärt, daß der Verlierer bezahlen müsse. Diejenige Grundabgeklärt werden wir jetzt anwenden, Deutschland muß die Kosten des Krieges bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit bezahlen. Es darf aber Deutsch-

land nicht erlaubt werden, seine Schulden dadurch abzutragen, daß es billige Waren nach England schenkt. Menschen, die unsere Gefangenen unmenslich behandeln, müssen zur Verantwortung gezogen werden. Großbritannien wird mit reinem Gewissen um großen Erfolg kämpfen, wünscht aber nach dem Kriege keine Machtpolitik zu verfolgen.

Willkürliche Auslegung der Waffenstillstandsbedingungen.

Die Franzosen stellen neuerdings die Forderung, daß ihnen Deutschland große Lokomotiven anliefern muß, obwohl davon im Waffenstillstandsvertrag nichts zu finden ist und obwohl sie bisher mit diesem Verlangen noch nicht hervorgetreten waren. Selbstverständlich entspricht diese Spezialisierung der Forderung nicht den Waffenstillstandsbedingungen. In Saarbrücken erklärten französische Offiziere, daß die Lokomotiven und das Saarenerien französisch seien und bleiben und daß von einer Vollabstimmung keine Rede sein könnte. Sie fügten hinzu, daß, wenn das übrige Rheinland sich für Frankreich erkläre, Frankreich alles tun werde, um seinen „beredigteten“ Wünschen Bewirtlichung zu verschaffen.

Die Entente gibt nicht nach.

Die Entente verlangt trotz der deutschen Vorstellungen mit Nachdruck die vollständige Ablieferung der Transporthilfen, deren Übergabe im Waffenstillstandsvertrag angeordnet worden ist. Die Ablieferung des linken Rheingebietes geht weiter planmäßig voran. Der auserkennliche Beobachtungsbeauftragte Hoover wird in den nächsten Tagen in Spa eintreffen.

Ort und Datum der Friedenskonferenz noch unbestimmt.

Aus London wird gemeldet: Von maßgebender französischer Seite wird mitgeteilt, daß das Datum der Zusammenkunft der Friedenskonferenz in Paris, der Ort, wo die Versammlung stattfinden soll, noch nicht festgelegt worden sei. Man rechne aber damit, daß die Friedenskonferenz Ende Januar zusammenzutreten werde.

Die Abmachung der Waffenstillstandsbedingungen.

Das Röhner Gouvernement gibt bekannt: Nach Mitteilung der Waffenstillstandskommission verlangt die Entente, daß die letzten deutschen Truppen bereits am 4. Dezember um 6 Uhr vormittags den Rhein überschritten haben sollen.

Die schwarzen Truppen in der Pfalz.

Der Oberkommandant der Pfalz, Generalmajor Wiedemann, meldet: 1. Das Gendarmenkommando Gersheim berichtet am 26. November vormittags: Am 25. und 26. November wurde nach der Besetzung von Nieder-Gailbach nach Gersheim im Westfälischen St. Jüngberg von einem Soldaten der freiwilligen Wehrmacht aus dem Kreis von der Insel Madagaskar — an der Panzerdivision Franz Krämer von Nieder-Gailbach das Verbrechen der Mordanschuld verübt. Der Vorfall wurde dem in Nieder-Gailbach untergeordneten Offizier der Ententeinheiten gemeldet. 2. Wehrmachtspostboten berichteten am 28. November: Am 25. November zwischen 6 und 7 Uhr wurde die letzte Munition von Mainz nach Worms nach einem französischen Soldaten in Uniform (weißer Frock) verpackt. Hierzu ist zu bemerken, daß an der Abgabe des Wehrmachtspostboten französische Marineinfanterie, französische Dragoner und Fremdenlegionäre stehen. 3. In Kropfenheim, Wehrmachtspostboten, obtrüge der französische Major, welcher dem Wehrmachtspostboten mit Gewehren drohte, den preussischen Panzer, weil ihn dieser nicht geküßelt hatte.

Aber den geborenen Rückmärtler deutscher Armeen von der Weltkarte legen eine ganze Reihe von Bescheiden aus Frankfurt a. M., Düsseldorf, Gießen, Dortmund usw. vor. Überall wurde den Truppen von der Hoffkennung ein herzlicher Empfang bereitet.

Unsere einseitige Flotte.

Wie wir von unabhängiger Stelle hören, ist die Abgabe von Kriegsschiffen zur Internierung zu Ende, bis auf das Linienschiff „König“, den kleinen Kreuzer „Dresden“ und ein Torpedoboot. Letztere werden Anfang Dezember nach England überführt werden. Die letzte, letzte U-Boot-Expedition ist am 25. November von Seelands in See gegangen. Es sind damit im ganzen 122 U-Boote zur Ablieferung gelangt. Mit dieser Expedition fährt auch ein Dampfer, der die noch abzuliefernden Torpedos überführt. In der Meer sind die Hauptarbeiten der Abgabe von Kriegsschiffen im Gange. Sowohl der England-Post, wie der Genua-Post, die ohne Kohlenlieferung, damit sind die Wege in die Ostsee frei und die diesbezüglichen Verbindungen des Waffenstillstandes erfüllt. Auch die Transporte in der Ostsee sind nunmehr in die Wege geleitet. Hierzu sind auch die von Petersburg kommenden Kohlendampfer bei ihrer Rückkehr herangezogen worden. Man hofft, auch Russland und Dänemark den Abtransport in 14 Tagen zu bewerkstelligen. Es folgt dann der Abtransport aus Genua, der längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Aber den Aufbruch der deutschen Kriegsschiffe in England ist noch nichts Absehens. Nach den letzten Meldungen fanden sie vor dem Firth of Forth. Über die Wiedereinfahrt in der Nordsee schreiben mit England jetzt noch Verhandlungen. Die



urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319181203-13/fragment/page=0007